

PräsBVerwG a.D. Dr. h.c. Eckart Hien  
30. November 2007  
Grußwort

## Heiße Kartoffel 2007

Hochgeschätzte Festversammlung,

ich darf programmgemäß den heutigen Festakt in meiner Funktion als Hausherr eröffnen.

Nanu! Werden die Kenner unter Ihnen sagen. Der ist doch wegen Ruhestandes gar nicht mehr Hausherr hier. Richtig. Aber: Die Präsidentin des Bundesverwaltungsgerichts, Frau Marion Eckertz-Höfer, hat mich aber gebeten, die an sich ihr zustehende Rolle zu übernehmen, weil sie wegen einer bereits lange festgelegten dienstlichen Auslandsreise heute nicht dabei sein kann. Ich bin also heute etwas, was man im öffentlichen Recht als „beliehenen Unternehmer“ kennt: Eine Privatperson wird von der öffentlichen Hand mit der Durchführung einer an sich hoheitlichen Aufgabe beauftragt oder eben beliehen.

Deshalb darf ich jetzt der Korrektheit halber meinen Eingangssatz mit einem kleinen aber feinen Unterschied wiederholen: Ich darf programmgemäß den heutigen Festakt in meiner Funktion als **Hausherrin** eröffnen.

Ich habe der Bitte der Präsidentin dieses Gerichts natürlich gerne entsprochen, und zwar aus mindestens drei Gründen:

Ein ganz kleiner Grund: Diese Gelegenheit ist geeignet, meinen Phantomschmerz der Trennung von diesem Gebäude und dieser Institution etwas abzumildern.

Der größere Grund: Ich fühle mich der „Heißen Kartoffel“, die nun zum vierten Mal in Folge in diesem Gebäude stattfindet, besonders verbunden, nicht zuletzt auch als Mitglied der Auswahljury.

Der ganz große Grund aber ist: Ich freue mich besonders, dass die Auszeichnung der "Heißen Kartoffel" auch dieses Jahr wieder einer wirklich herausragenden Persönlichkeit gilt. Ihre Verdienste, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, werden gleich von berufenerem Munde gewürdigt. Aber soviel darf ich doch aus meiner Sicht sagen: Es hat mich immer beeindruckt, wie Sie Politik betrieben haben. In einer von Sachlichkeit und Augenmaß geprägten Art – unaufgeregt, aber eben deshalb so (wie man heute sagt) nachhaltig.

Vielleicht spielt hier der Background des Arztes eine wichtige Rolle: Stets am **konkreten** Menschen orientiert und mit naturwissenschaftlichem Denken vertraut,

das – jedenfalls tendenziell – weniger ideologieanfällig ist, weil es aus Gründen wissenschaftlicher Redlichkeit auch den Gegenbeweis stets in Rechnung stellt. Es ist wohl kein Zufall, dass Naturwissenschaftler und natürlich auch –wissenschaftlerinnen gerade aus den neuen Ländern eine so wichtige Rolle in der heutigen deutschen Politik spielen, und zwar auf höchster Ebene im Bund und eben auch in Sachsen-Anhalt.

Ich freue mich, dass das Bundesverwaltungsgericht für die heutige Preisverleihung einen – wie ich hoffe – würdigen Rahmen zur Verfügung stellen kann. Nicht nur wegen der eindrucksvollen Architektur, sondern vor allem wegen der Geschichtsträchtigkeit dieses Hauses, in dem sich die Höhen aber auch Tiefen der letzten fast 150 Jahre der deutschen Geschichte widerspiegeln lassen. Diese Geschichte hatte manche Wendungen, die so von kaum jemandem vorhergesehen wurden. Die letzte dieser Überraschungen war die deutsche Wiedervereinigung, die für Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, jedenfalls auch eine berufliche Wende mit sich brachte. Und vielleicht schließt sich heute für Sie auch ein persönlicher Kreis: Sie haben in **Leipzig** Ihr medizinisches Handwerk gelernt und es auf den dort erreichbaren höchsten Stand des Professors gebracht. Heute werden Sie hier wieder in **Leipzig** für ein Engagement geehrt, das – dem genius loci entsprechend – in eine geschichtliche Dimension hineinreicht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – und uns allen – einen bewegenden Abend.